

Wo liegen die Helvetierstädte Forum Tiberii und Ganodurum?

Autor(en): **Brunner, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **17 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-73282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo liegen die Helvetierstädte Forum Tiberii und Ganodurum?

Von *L. Brunner*.

Der griechische Geograph und Astronom Claudius Ptolemaeus, der zur Zeit Hadrians lebte, führt in seiner «Geographie» II 9, 20 zwei helvetische Städte an, die beide weder in andern geographischen Werken, noch in Itinerarien genannt werden: Ganodurum und Forum Tiberii. Es müssen das bedeutende Städte gewesen sein; denn Ptolemaeus erwähnt nur eben diese beiden Orte als Helvetierstädte.

Die Frage, wo diese Orte liegen, hat man so zu beantworten versucht, daß man im einen Falle (Ganodurum) Verschreibung für Salodurum annahm¹, im andern (Forum Tiberii) eine Doppelbenennung sehen zu müssen glaubte; tatsächlich liegen ja gerade auf schweizerischem Boden solche vor in Forum Claudii Vallengium, das vor Claudius Octodurus hieß, sowie in Colonia Julia Equestris, auf dessen vorrömische Benennung Noviodunum der heutige Name Nyon zurückgeht. Darüber, welcher Ort für eine Doppelbenennung in Frage kommen könnte, sind verschiedene Vermutungen ausgesprochen worden, sie werden aber von Felix Stähelin, *Die Schweiz in römischer Zeit*², S. 158 f. mit Recht im besten Falle als sehr unsichere Deutungsversuche betrachtet. Forum Tiberii kann nach St. weder identifiziert werden mit Tenedo (Zurzach), weil die ptolemaeischen Länge- und Breiteangaben auf Zurzach nicht zutreffen, noch mit Petinesca, weil dort — wie übrigens bei Zurzach — bei den Ausgrabungen kein Forum zutage getreten ist, noch kaum mit Vindonissa, da sich die Einwohner im Jahre 79 als *Vicani Vindonissenses* bezeichneten.

¹ So Cluver, C. Müller, Mommsen, Th. Burckardt-Biedermann, Ihm, Haug, Keune, Cuntz; auch F. Stähelin, S. 275 Anmerk. (s. daselbst Literatur) scheint sich dieser Auffassung anzuschließen.

Es fragt sich aber, ob solche Mutmaßungen überhaupt berechtigt sind; denn die Aufgabe, die sich Ptolemaeus gestellt hat, ist die genaue Bestimmung eines Ortes mit Hilfe der geographischen Länge und Breite. Halten wir uns an Ptolemaeus, und wir werden staunen, mit welcher Sicherheit er uns führt!

Forum Tiberii liegt nach Ptolemaeus auf dem 28. Längegrad seiner Gradeinteilung der kugelförmig gedachten Erde². Den gleichen Längegrad gibt er für Augusta Rauricorum an. Die geographische Breite — der er die gleiche Einteilung zugrunde legt, wie sie heute noch besteht — beträgt nach Ptolemaeus für Forum Tiberii 46°. Der Längegrad von Kaiseraugst und der 46. Breitengrad schneiden sich auf dem Matterhorn. Nun ist aber bekannt, daß bei Ptolemaeus die Gradangaben weniger bei einzelnen Orten fehlerhaft sind, als vielmehr größere Gebiete bestimmte Verschiebungen erfahren. Sämtliche in der Schweiz liegenden Orte hat er zu weit nach Süden verlegt. Man muß demnach zur Bestimmung der Ortslage von den Gradangaben benachbarter Orte ausgehen. Nun gibt es einen nicht allzu entfernten Ort, der nach Ptolemaeus die gleiche Breite hat wie Forum Tiberii, nämlich Visontio (Besançon). Der Breitengrad von Besançon und der Längegrad von Kaiseraugst schneiden sich zwischen Solothurn und Olten, südlich von Oensingen.

Mit dieser Argumentation dürfen wir uns aber noch nicht begnügen; denn Ptolemaeus hat auch bei einzelnen Orten gelegentlich fehlerhafte Angaben, und gerade für Besançon ist die Längenangabe, auf die Schweizerorte bezogen, falsch: er gibt Visontio einen Abstand von zwei ganzen Graden von Augst, d. h. etwa 12' zu viel. Die Gradangaben von Forum Tiberii sind auch mit denen anderer benachbarter Orte zu vergleichen. Ich ziehe zu diesem Zwecke die von Ptolemaeus erwähnten andern Schweizerstädte Augusta, Aventicum, Equestris, sowie Argentoratum (Straßburg) herbei. Das arithmetische Mittel der Abweichung dieser Orte und Visontios von der Gradeinteilung von Greenwich beträgt 20° 24', d. h. von den Längenangaben des Ptolemaeus sind für die erwähnten Orte durchschnittlich 20° 24' abzuzählen, um die östliche Länge

² Der Nullmeridian geht durch den westlichsten Punkt der damals bekannten Welt, die sogenannten « Inseln der Seligen ».

von Greenwich zu erhalten³. Nach dieser Überlegung hätte also Forum Tiberii und Kaiseraugst die Länge $7^{\circ} 36'$, d. h. etwa $6'$ zu wenig — ein kleiner «Fehler», besonders wenn man in Erwägung ziehen muß, daß das zu weit nach Osten verlegte Aventicum (auch 28° wie Kaiseraugst) in unserer Ermittlung des arithmetischen Mittels das Ergebnis desselben im Sinne einer etwas zu großen Zahl beeinflußt hat.

Ebenso haben wir noch die Breiteangabe von Forum Tiberii mit andern benachbarten Orten zu vergleichen. Hier ist nun zu bemerken, daß, während die von Ptolemaeus angegebene Breite der Orte Augst und Straßburg ungefähr stimmt, die weiter südlich liegenden Orte von ihm zu weit nach Süden verlegt worden sind: Besançon (und damit Forum Tiberii) liegt in Wirklichkeit ca. ein Grad dreizehn Minuten weiter nördlich, Aventicum $1^{\circ} 24'$, Equestris, weil weiter südlich, nur $44'$; also auch die Breiteabweichung von Forum Tiberii und Besançon wäre nicht weit vom arithmetischen Mittel entfernt (ca. $9'$), wenn wir Forum Tiberii etwa 2 km südlich von Oensingen ansetzen (dies in Bezug auf Besançon)⁴.

Schon ein Blick auf die „Karte der Schweiz in römischer Zeit“ bei F. Stähelin, a. O. genügt, um sich von der für den Verkehr zur Römerzeit eminent wichtigen Lage von Oensingen zu überzeugen. Zwei bedeutende Römerstraßen kreuzen sich an dieser Stelle: die obere Hauensteinstraße, die Augusta Rauricorum mit der dem Laufe der Aare folgenden Hauptverkehrsader verband, mündete in Oensingen in letztere ein (s. Stähelin, S. 345)⁵. Es wäre unglaublich,

³ Der Berechnung lege ich die Gradeinteilung des Atlanten für schweizerische Mittelschulen, Winterthur, zugrunde. Diese Längeneinteilung weicht für Oensingen von der des T. A. ungefähr $2^{\circ} 20'$ ab (ö. L. von Oensingen nach T. A. $5^{\circ} 23'$).

⁴ Prof. Dr. F. Stähelin macht mich auf die zahlreichen römischen Funde in Oensingen aufmerksam: « Ruinen von Gebäuden mit Wandbemalung und Heizröhren, Gefäßware, zahlreiche Münzen, ein Bronzespiegel, ein bronzenes Dodekaeder, ein Bleisarg » (s. K. Meisterhans, *Älteste Geschichte des Kantons Solothurn* (1890), S. 49, 66, 83 f., 95 f., 106). K. Meisterhans schreibt geradezu (S. 62): « Nächst Solothurn und Olten war die wichtigste römische Ortschaft unseres Kantons Oensingen. »

⁵ Dazu E. Tatarinoff, 21. Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für

daß an einer Stelle, wo die von der Westschweiz, vom Elsaß und von Deutschland herführenden Hauptstraßen sich treffen, keine Stadt gestanden hätte. Aber nicht nur das. Es gibt einen Analogiebeweis, wonach gerade hier ein Kaiserforum gewesen sein muß. Der obere Hauenstein wäre dann nämlich an den beiden Enden genau so einerseits von einer Kolonie (Augusta Rauricorum), andererseits von einem durch einen Kaiser angelegten Marktplatz (Forum Tiberii) flankiert, wie der große und der kleine St. Bernhard: beide haben ihren Ausgangspunkt in der Kolonie Augusta Praetoria (Aosta), und beide Pässe endigen in einem nach einem Kaiser unbenannten Orte, der große St. Bernhard in Octodurus = Forum Augusti (bzw. Claudii) Vallensium und der kleine St. Bernhard in Axima (Aime) = Forum Claudii Ceutronum (s. Stähelin, S. 150 f.). Diese Tatsache mag mit dem Bestreben zusammenhängen, die wichtigsten Pässe, die Westdeutschland und Italien einerseits, Italien und Frankreich andererseits verbinden, zu sichern.

Wir haben uns nun zu fragen, ob und wie es sich begründen läßt, daß gerade der Kaiser Tiberius dieses Forum angelegt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Tiberius als Prinz auf seinem Zuge gegen die Raeter im Jahre 15 v. Chr. Augusta Rauricorum passiert hat; im Zusammenhang mit diesem Feldzug, vermutet Stähelin (S. 106) mit Ritterling und Th. Burckardt-Biedermann, ist der Weg über den Bözberg von der römischen Regierung als Militärstraße ausgebaut worden. Kann Tiberius nun nicht ebenso gut die Bedeutung der obern Hauensteinstraße für den Durchgangsverkehr Italien-Westdeutschland und Elsaß erkannt und sie unter seiner Regierung ausgebaut und zugleich an deren Südende in sehr günstiger Lage ein Forum angelegt haben?

Über die einstige Lage der Stadt Forum Tiberii dürften Flurnamen willkommenen Aufschluß geben, während Berg- und Ortsnamen der Umgebung uns nur so viel sagen, daß in der Nähe römische Siedlungen gewesen sein müssen⁶. Letzteres gilt vom

Urgesch., S. 95: « Wenn beim Hause Berger [Oensingen, T. A. Bl. 162, 42 mm v. l., 89 mm v. u.] die von Olten kommende Römerstraße umbog, um sich mit der obern Hauensteinstraße zu verbinden, so war dort eine nicht unwichtige Straßengabelung. »

⁶ Vgl. Stähelin, S. 388: « Der solothurnische Jurahang war mit einem

Bergnamen Roggen, der zweifellos vom vulgärlateinischen *rocca* «Fels» (frz. *roche*) stammt; die Ravellen, ein felsiger Ausläufer des Roggens nw. Oensingen, dürfte nach der Farbe des Gesteins benannt sein: lat. *ravus* bedeutet «graugelb». Etwa 4 km östlich von Oensingen liegen Ober- und Niederbuchsiten; daß Buchsiten aus lat. *buxetum* «Buchsbestand» hervorgegangen ist, hat man längst erkannt⁷. Das 3 km von Oensingen entfernte Dorf Kestholz⁸ weist ebenso auf römische Besiedlung hin; denn wie der Buchs, so ist auch der Kastanienbaum erstmals von den Römern auf Schweizerboden angepflanzt worden⁹.

Wie schon gesagt, ergibt sich die wirkliche Lage von Forum Tiberii aus Flurnamen, und nach deren Zeugnis hat Ptolemaeus die Lage von Forum Tiberii, wenn man sich an den Längegrad von Kaiseraugst und den Bretegrad von Besançon hält, verblüffend genau angegeben. Etwa 1 km südlich der Station Oensingen liegen die «Herrenmatten»; daß unter «Herren» in Flurnamen oft die Römer gemeint sind, wird keiner weiteren Ausführung bedürfen, und hier gilt diese Deutung umso mehr, als unmittelbar westlich der «Herrenmatten» auf Bernerboden die «W a l k s m a t t» (lies Walchsmatt) liegt (T. A. Bl. 164 oben links). Ca. 1,5 km s.ö. liegt ebenso auf Bernergebiet die Waldparzelle «Walenboden», an die sich westlich das «Waldkirchenfeld» anschließt; weiter s. liegt der bewaldete «Waldkirchenrain»; bei diesem Namen dürfte eine Entstellung aus «Walkirchenrain» vorliegen, die ihrerseits wohl die Entstellung «Waldkirchenfeld» aus «Walkirchenfeld» veranlaßt haben dürfte. Im Namen des ebenfalls bewaldeten «D ü r r i s - r a i n» s.ö. des «Walenbodens» dürfte das keltische Appellativ

ganzen Kranz von Villen geschmückt, und ein reger Verkehr belebte die Pässe und den Grat dieses Gebirgszuges.»

⁷ Bei Oberbuchsiten sind Ruinen von r. Villen (u. a. eine Villa mit Mosaikfragmenten, s. Meisterhans S. 66), Münzen (M. S. 95), römische Leistenziegel und der Kopf einer Amphora zum Vorschein gekommen (s. E. Tatarinoff, a. O., S. 94).

⁸ Nach K. Meisterhans, S. 65, gab es daselbst eine römische Niederlassung. Eine wohl röm. Straße, die «Länggasse», war bis 1686 im Gebrauch (vgl. M. S. 55).

⁹ S. L. Brandstetter, Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Luzern 1902. (Unter «Kastanie».)

durum «Burg» nachklingen¹⁰. Wir hätten also auf dem «Dürrisrain» die keltische Siedlung zu suchen¹¹, während bei den mit «Wal» anfangenden Flurnamen nicht feststeht, ob die «Walchen» Römer oder Kelten gewesen waren, da die Alemannen bei der Eroberung des Landes wohl nur mehr Ruinen vorfanden (s. u.). Wir werden aber kaum fehlgehen, wenn wir vermuten, die römische Stadt habe sich nördlich der keltischen, also zwischen «Dürrisrain» und der Oensinger Klus, ausgedehnt. Dort scheinen noch weitere Flurnamen auf die römische Stadt zu weisen. Unmittelbar s. der Station Oensingen liegt die Flur «Ob der Gaß» und an diese östlich anstoßend die Flur «Unter der Gaß»¹²; beide sind durch einen Feldweg getrennt, der offenbar über einer römischen Straße («Gasse») liegt, und dieser Feldweg, nach Norden verlängert, würde direkt in die «Äußere Klus» einmünden¹³, durch die die Römerstraße führte, d. h. die von der «Äußeren Klus» in der Richtung nach der Station Oensingen und darüber hinaus verlaufende römische Straße dürfte die Hauptstraße gewesen sein. Möglicherweise geht auch der Name der Flur «Bitterten» — zwischen der Station und der Kantonsgrenze — auf die römische Zeit zurück, wenn nämlich «Bitterten» aus «Bittelten» entstellt und letzteres aus lat. *betulletum* «Birkehain» entstanden wäre; die Flur läge außerhalb des Stadtgebietes. Ob die Flur «Rotboden» auf Berner

¹⁰ Das Gleiche gilt wohl auch vom «Dörnacker» in Aeschi, Kt. Solothurn, wo eine römische Siedlung bestanden hat, sowie vom «Dörrofenwald» (Volksethymologie!) bei Wallen(!)schwil im Kt. Aargau, wo ein vorrömisches Refugium (?) ausgegraben ist.

¹¹ Daß das römische Forum Tiberii eine keltische Siedlung fortsetzt, ist wohl selbstverständlich; die oben genannten Kaiserforen Augusti Valensium und Claudii Ceutronum wurden auch bei keltischen Siedlungen angelegt. Vielleicht ist der von Meisterhans (S. 34) vermutete Grabhügel zwischen Niederbuchsiten und Kestenholz (Schnegghof) mit dieser keltischen Siedlung in Zusammenhang zu bringen.

¹² Eine Römerstraße bei Schnottwil (Soloth.) heißt «Wahlegäbli»; vgl. ferner den römischen «Galenweg» zwischen Altreu und Grenchen (M. S. 55).

¹³ Dasselbst wurden römische Münzen (M. S. 90) und ein vielleicht röm. unterirdischer Gang (E. Tatarinoff, a. O., S. 115) gefunden. Die Klus wurde von dem auf der Lehnfluh liegenden Turm (Ruine Erlinsburg) bewacht (M. S. 48).

Kantonsgebiet ihren Namen dem Schutt römischer Ruinen verdankt, weiß ich nicht.

Die Tatsache, daß man noch nicht auf Ruinen von Forum Tiberii gestoßen ist, findet eine natürliche Erklärung. Das für Forum Tiberii nach dem Zeugnis der Flurnamen und des Ptolemaeus in Frage kommende Gebiet liegt in einem Talkessel, der tiefer liegt als die an seinem Nordrand vorbeifließende Dünnern. Infolgedessen entfließen der Dünnern südwärts vier Bäche, der Löwengraben, der Rötelbach¹⁴, der Kappelbach und der Ehbach¹⁵, deren Wasser der der Dünnern parallel fließende «Krebskanal» zum Teil sammelt. Das beinahe unentwirrbare System von Kanälchen und Gräben im Dünnerntal von der «Äußern Klus» an abwärts legt den Schluß nahe, daß das ganze Gebiet, am meisten aber der Talkessel, wo Forum Tiberii lag, seit der Römerzeit mit einer hohen G e s c h i e b e s c h i c h t überdeckt wurde, umso mehr, als das Terrain auf der Außenseite des Dünnerknies liegt. Da die Eisenbahn, bei deren Bau man am ehesten auf Funde hätte stoßen können, auf Dämmen geführt wird und die Station auf dem höchsten Punkte des Schuttkegels liegt, konnten bei ihrem Bau keine Ruinen zum Vorschein kommen. Sonst ist das fragliche Terrain nur in der Nähe der Dünnern etwas überbaut, also gerade dort, wo die Geschiebeschicht natürlicherweise am höchsten ist.

Nur vermutungsweise ist die Frage zu beantworten, warum Forum Tiberii außer bei Ptolemaeus nie genannt wird. Wenn es dafür eine geschichtliche Begründung gibt, so ist es wohl folgende: Die Stadt ist im Jahre 69, d. h. etwa ein Menschenalter nach ihrer Gründung, von römischen Truppen zerstört worden. Wenn sich die Truppen des Kaisers Vitellius nach der blutigen Niederschlagung des Aufstandsversuches auf dem Bözberg von der aventicensischen Gesandtschaft nur mit Mühe erbitten ließen, von der Zerstörung der helvetischen Hauptstadt abzustehen, so kann man sich vorstellen, wie sie auf dem Wege Bözberg-Aventicum geplündert und zerstört haben müssen. Auf diesem Wege aber lag Forum Tiberii, ein Marktplatz, der also die ausgelassene Sol-

¹⁴ Wohl aus keltisch *rotula* «Bach».

¹⁵ Eh = Ech aus lat. *aqua* «Wasser»?

dateska besonders zur Plünderung und, im Falle eines Widerstandes, zur Zerstörung verlockte¹⁶.

Während für die Ermittlung der Lage von Forum Tiberii neben der Autorität des Ptolemaeus noch verkehrstechnische und flurnamenkundliche Erwägungen hinzutraten, stehen uns weniger Hilfsmittel zu Gebote, um Ganodurum¹⁷ aufzufinden.

Nach Ptolemaeus hat Ganodurum $28\frac{1}{2}^{\circ}$ östliche Länge und $46\frac{1}{2}^{\circ}$ nördliche Breite, wäre also $\frac{1}{2}^{\circ}$ nördlich und $\frac{1}{2}^{\circ}$ östlich von Forum Tiberii gelegen; das ist östlich vom Hochkopf im Schwarzwald. Genauer dürfte man die Lage finden, wenn man die ptolemaeische Längeangabe von Ganodurum auf die von Aventicum (28°) und Equestris (27°) bezieht. Darnach ist Ganodurum wohl identisch mit K a n d e r n (im Breisgau), und hier setzt auch der moderne Name den keltisch-römischen fort. Die Schreibung Kandern ist dann freilich nicht ethymologisch richtig: an sich sollte man die Lautung Gandern erwarten. Aber es ist bekannt, daß in Basel und Umgebung zwischen den sog. Tenuen und den Medien in der Aussprache kein Unterschied gemacht wird. Man sprach also im Anlaut den Ortsnamen wohl gleich aus wie beim Namen des Baches, der durch Kandern fließt, der Kander. Selbstverständlich erweckt das heute den Eindruck, daß der Ortsname vom Bachnamen abgeleitet ist, wie etwa bei Emmen von Emme, und so wird eben die Hypothese, Kandern sei aus Ganodurum hervorgegangen, auf schwachen Füßen stehen. Sie will aber auch nicht mehr, als ein vorläufiger Erklärungsversuch — mangels eines bessern — sein.

Dagegen wäre der Einwand, Kandern liege gar nicht im Gebiete der Helvetier, nicht stichhaltig. Dem griechischen Astronomen ist nämlich der Verlauf der Grenzen innerhalb der heutigen Schweiz, wie er zu seiner Zeit bestand, unbekannt, rechnet er doch die in der Kaiserzeit zu Helvetien gehörenden Städte Aventicum und Equestris-Noviodunum zum Gebiete der Sequaner. Seine Zu-

¹⁶ Vgl. K. Meisterhans, a. O., S. 42: « Die Wirren des Jahres 69 . . . führten . . . eine Verwüstung des Landstrichs Vindonissa . . . bis Aventicum — worunter auch der größte Teil unseres Kantons war — im Gefolge mit. »

¹⁷ Eine Konjektur Salodurum kann deswegen nicht in Frage kommen, weil die Gradangaben des Ptolemaeus auf Solothurn bei weitem nicht zutreffen.

teilung spiegelt die Besitzverhältnisse der Schweiz vor dem Auszuge der Helvetier im Jahre 58 wieder (s. Stähelin, S. 24), als die Westschweiz den Sequanern, das Schwarzwaldgebiet bis Zarten-Tarodunum aber noch den Helvetiern gehörte, und so nennt er auch das Gebiet nördlich der rauhen Alb «Verlassenes Helvetiergebiet» (II 11, 6). Dieser Irrtum des Ptolemaeus ist kaum anders zu erklären, als durch die Annahme, er halte sich an seinen Landsmann Poseidonios, der um 80 v. Chr. die Schweiz in eben diesen Besitzverhältnissen antraf. So darf man Ganodurum unbedenklich jenseits des Rheines suchen, und Ptolemaeus' Zusatz, die Helvetier wohnten am Rheine (II 11, 20), ist nun umso verständlicher.